

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 26=46 (1880)

Heft: 8

Artikel: Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-95534>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXVI. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLVI. Jahrgang.

Basel.

21. Februar 1880.

Nr. 8.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4.
Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Egger.

Inhalt: Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche. — Russisch-türkischer Krieg. — P. v. Wellendorf: Die Feldverpflegung im deutschen Heere. — Eidgenossenschaft: St. Gallische Winkelriedstiftung. — Ausland: Oesterreich: Feld-Bäckerei-Sektionen. Frankreich: Militärschulen. Vorträge. — Verschiedenes: Der Ebro-Übergang des Generals Don Basilio Gracia 1837. Die Verlustlisten der Deutschmeister. Musterhafte Parolerordnung des Hrn. General-Feldmarschalls von Mollendorf. Soldat Barbot 1572 in Parochelle.

Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche.

Berlin, den 30. Januar 1880.

Kaiser Wilhelm ist am diesjährigen Neujahrstage von der Generalität unter Vortritt des Kronprinzen zwar beglückwünscht, jedoch ist keine Ansprache an ihn gehalten worden, welche seit dem Tode des Feldmarschalls Wrangel unterblieben ist. Gegenüber einer Adresse der Stadtverordneten Berlins zu diesem Tage hat der Kaiser der bestimmten Hoffnung Ausdruck gegeben, daß dem deutschen Reiche die Segnungen des Friedens würden erhalten bleiben. Privatim soll Se. Majestät sich der Generalität gegenüber geäußert haben, man müsse bei Beurtheilung der auswärtigen Lage Vorsicht und Zurückhaltung walten lassen, Deutschland habe jedoch vorläufig keinen Grund zu Bedenken, selbst wenn sich in benachbarten Staaten Veränderungen vollzögen.

Es ist eine kurze Zeit lang verhältnißmäßig ruhig gewesen in der hohen Politik, jetzt aber tauchen wieder Gerüchte auf, welche bedrohlich lauten und von Neuem auf das Bedenkliche der russischen Truppenkonzentrationen an der deutsch-österreichischen Grenze hinweisen. Es zirkuliren unter Anderem die nachfolgenden, übrigens mit aller Reserve wiedergegebenen Auslassungen: „Die umfangreichen russischen Bestellungen von Geschützen und Gewehren in belgischen, deutschen und andern Waffenfabriken, die unverminderte Truppenanhäufung an der westlichen Grenze Rußlands und der überraschende Austausch von Sympathiebezeugungen zwischen russischen und polnischen Großen rufen eine unbehagliche Stimmung hervor. Die russische Diplomatie in Paris, Rom und andermwärts läßt es nicht an Andeutungen fehlen, daß der Czar Besorgnisse über die Haltung Deutschlands hegt. Man verhehlt sich zwar nicht, daß die Intriguen

dieser Diplomatie mehr darauf berechnet sind, den Einfluß des Fürsten Bismarck zu lähmen, als die persönlichen Beziehungen zwischen dem deutschen und dem russischen Monarchen zu stören. Aber Politik hat an gewissen Stellen ihre Grenzen. Je mehr sich die Agenten Rußlands in Friedensversicherungen ergehen, desto eifriger werden im deutschen großen Generalstabe die Rüstungen unseres nordischen Nachbars beobachtet. Die Reorganisation seiner Armee und was sich an Rüstungen daran knüpft, hält gleichen Schritt mit den Aeußerungen Gortschakoffs über seinen Kollegen in Warzin. Finanzielle und diplomatische Operationen ebenso wie die nationale Bewegung in den höchsten Kreisen der russischen Gesellschaft zeigen immer deutlicher die Absicht, sich aus der inneren Misère durch eine Aktion nach Außen zu befreien. Das diplomatische Revirement, welches die Gemäßigten der Gortschakoff'schen Agenten an die Spitze der Botschaftskanzleien da und dort stellte, vermag hier nicht über die Bedeutung dieses Wechsels zu täuschen. Es sollte plausibel gemacht werden, daß Rußland den Frieden zu erhalten wünscht, während am Petersburger Hofe der Allianz Deutschlands und Oesterreichs lediglich die Schuld zugeschrieben wird, daß die Revolutionspartei das Land bedroht und nichts dasselbe vor einer Katastrophe bewahren kann als ein glücklich geführter Krieg. Ebenso verlautet, daß die preussischen militärischen Autoritäten den Rath ertheilen, in Preußens östlichen Provinzen eine Truppenausgleichung vorzunehmen, wie dies zur Zeit der Friction mit Frankreich in Elsaß-Lothringen stattfand.“ Ich gebe die vorstehenden Auslassungen wie gesagt mit aller Reserve, sie dienen jedoch zur Charakterisirung der Situation. — Was den angeblichen Konflikt russischer und preussischer Offiziere an der Grenze bei Kalisch betrifft, bei welchem erstere gegen letztere

sogar den Degen gezogen haben sollen, so beruht derselbe auf müßiger Erfindung. Im Gegentheil sind die Beziehungen der an der Grenze stationirten dortigen beiden Offizierkorps die besten. Von großem Interesse sind die einem Memorandum des berühmten russischen Generals Skobeleff über die deutsche Armee, die er bei Gelegenheit der letzten großen Manöver sah, entnommenen Aeußerungen, wenn schon sich dieselben vorzugsweise über die Leistungen der preußischen Kavallerie verbreiten. General Skobeleff läßt sowohl der ganzen Kavallerie wie den einzelnen Reitern bezüglich ihrer Ausbildung zum Aufklärungsdienst bei Rekognoszirung weit vorliegender Terrains, im Einbringen schneller, zuverlässiger Nachrichten über den Feind zc., als auch dem geschickten wie energischen Eingreifen der Kavallerie in das Gefecht selbst, volle Gerechtigkeit widerfahren. Außerdem lobt der General die sorgsame, rationelle Behandlung und Pflege der Pferde, welche auch dem gemeinen Manne zur zweiten Natur geworden sei. Die preußischen Kavallerieführer, die Offiziere verstanden es, die Kräfte ihrer Leute wie Pferde möglichst zu schonen, um dann, wenn es wirklich noth thue, rücksichtslos die äußerste Kraftanstrengung von Mensch wie Thier, und zwar nie vergeblich, fordern zu können. Im weiteren Verlauf wird dann das exakte Sineinandergreifen, das gegenseitige sich Unterstützen der verschiedenen Waffengattungen während der Aktion hervorgehoben und bestreift der Artillerie noch besonders betont, daß diese trotz der großen Tragweite ihrer Geschütze es nicht liebt, in weiter rückwärts gelegenen Positionen stehen zu bleiben, sondern in Gemeinschaft mit den andern Waffen nahe an den Feind herangehe. General Skobeleff läßt sich in sehr warmen Worten über die deutschen Offizierkorps aus und legt denselben das Prädikat ausgezeichnet bei. Die Anerkennung, welche bei ihm die ganze Haltung, die Ruhe der Infanterie, gefunden, war ebenfalls eine sehr lebhaft. Mit Vermunderung erfüllte dagegen den General, der bekanntlich erst 36 Jahre zählt, das hohe Alter der preußischen Generale. Wie verlautet sollen speziellere Auszüge des genannten Mémoires im „Russischen Invaliden“ erscheinen.

Wie zu erwarten stand erheben sich bei uns von mehrfacher Seite Stimmen gegen die Bestimmungen der neuen Wehrgezetvorlage und speziell gegen diejenige, nach welcher die Ersatzreserve erster Klasse in vier aufeinander folgenden Jahren zu mehrwöchentlichen Uebungen herangezogen werden soll. Man behauptet, dieselbe trafe die bisher vom Kriegsdienst verschont gebliebenen Dienstauglichen unendlich härter als es eine selbst hoch angesetzte Auflage in Geld vermöchte. Zudem belaste sie den Reichsetat in höchst empfindlicher Weise und werde nach dem Urtheil von Fachmännern nicht einmal den praktischen Erfolg haben, den man von ihr erwarte. In dieser Beziehung wird darauf verwiesen, daß in Frankreich, wo mit der Territorial-Armee ungefähr das verwirklicht ist, was das neue Militärgesetz in

Deutschland anstrebe, sich sehr gewichtige Stimmen gegen das Fortbestehen der Institution ausgesprochen hätten, welche keine tüchtige militärische Durchbildung verbürge und in einem Mißverhältniß stehe zu ihren Kosten sowohl als auch namentlich zu den Opfern an Zeit und Geld, mit denen sie die Betroffenen belaste. Auch Oesterreich habe in der bosnischen Kampagne mit seinem Institut der Landwehrrekruten keine besonders angenehmen Erfahrungen gemacht. Wird so die technische Seite der vorgeschlagenen Neuerung der Opposition eine weite Angriffsfläche bieten, so dürfte noch mehr ihre finanzielle und ökonomische Bedeutung zu Bedenken Veranlassung geben. Es kommt ferner auch der Gedanke einer Wehrsteuer, wonach die vom Kriegsdienst Befreiten anderweitig zu belasten seien, in den einschlägigen Bestimmungen der Militärvorlage zum Ausdruck. Wie offiziöserseits versichert wird, beabsichtigt jedoch die Reichsregierung nicht auf den Plan einer eigentlichen Wehrsteuer einzugehen. Die Opposition hingegen wünscht als Compensation der Mehranforderungen an das Land eine beträchtliche Herabsetzung der Dienstpflicht im stehenden Heere, mit einem Wort die zweijährige Dienstzeit. Es läßt sich jedoch mit Bestimmtheit annehmen, daß die Regierung eher die Vorlage fallen lassen als auf die oft als unmöglich durchführbar zurückgewiesene Forderung eingehen wird.

Unser preußisches Eisenbahn-Regiment resp. Bataillon erfreut sich bekanntlich eine erst verhältnißmäßig kurze Zeit seines Bestehens. Nicht uninteressant erscheint daher ein Rückblick auf seine erheblichen Leistungen während desselben. Im Ganzen war die Truppe während jener Zeit bei einem Viertelhundert Bahnbauten der verschiedensten Art thätig und zwar ebensowohl zu Gunsten von Privat- wie Staatsbahnen. Hand in Hand damit ging die Uebung der für Kriegszwecke erforderlichen Zerstörungsthätigkeit durch Sprengung von alten Festungswerken, Herstellung von Felsdurchbrüchen zc. Bis heute sind von dem Eisenbahn-Regiment inklusive der Militärbahn und der Nebengeleise etwa 200 Kilometer Oberbau, ca. 100 Weichen verlegt und 8 Holzbrücken erbaut worden. Man kann daher sagen, daß, wenn das Eisenbahn-Regiment selbst im Kriege nur zu einer geringen Verwendung gelangen würde, es durch seine Friedensleistungen, besonders wo es sich um schnelle Beseitigung von Eisenbahnbetriebsstörungen handelte, seine Existenzberechtigung reichlichst dargethan hat. Sy.

Russisch-Türkischer Krieg.

Der Proceß Suleiman Pascha's vor dem Kriegsgericht des Seraskerats in Constantinopel.*)

Von J. v. S.

Der vor einiger Zeit erschienene, 482 Seiten starke dritte und letzte Band des offiziellen Berichtes der Verhandlungen gegen den ehemaligen Oberbefehlshaber der türkischen Armee vor dem Kriegs-

*) Siehe Allg. Schweizer. Militärzeitung 1879 Nr. 32—37.